

Daten zur Geschichte Treffens.

Gesammelt von K. Kalin, erg. 2010

Im Treffner - Raum wurde schon in den Markomannenkriegen 166 – 80 ein
„municipium latobikorum“

(Versteckter Ort) an der 2. Römerstrasse genannt. War das der Beginn von Treffen?
452: Zerstörung Aquilea's durch die Hunnen unter Attila. Das romanisierte Norikum
zerfällt, es wird zum slawischen Karantanien. Ende der ersten Christianisierung durch Rom.
Um 760 kommt Bischof Modestus mit Gefährten von Salzburg nach Kärnten.

Die 2. Christianisierung beginnt.

788 Einverleibt Karl d.Gr. das heutige Kärnten in das Frankenreich.

799 Theoderich wird vom Erzbistum Salzburg zum Chorbischof mit Sitz in Maria-Saal
eingesetzt.

Bis 1072 wurde Karantanien von Chorbischöfen betreut.

811 Bestimmt Karl d.Gr. die Drau als Grenze zwischen den streitenden Bistümern Salzburg
und Aquilea.

Die Großpfarren Maria an der Gail (für Villach zuständig) und St. Ruprecht am Moos
(kurzzeitig Mutterkirche Treffens) liegen sich gegenüber.

860 - 20.11. Erhält das Erzbistum Salzburg von Ludwig dem Deutschen einige Höfe.
Treffen = (ad Trevinam auch Trebinam = Dorf od. Heimgegend) auch curtis ad Trebinam.
1163 als castrum de Trewin, 1306 als turris de Treven genannt.

Von 878 bis ca. 907 im Besitz des Stiftes Ötting in Bayern

878 - 9.Sept. in Ranshofen lt. Urkunde, übergibt König Ludwig dem Bischof Adalwin von
Salzburg den Königshof zu Treffen mit 70 Huben. Die Grenzen der Herrschaft sind
gleichbedeutend mit den Pfarrgrenzen:

Im Norden die beiden Seen im Tal über Afritz nach Puch im Drautal bis zur Stadtbrücke von
Villach, von dort zum Dürenbach (Zauchenbach bei Wernberg) über die Ossiacher -
Tauern zum roten Felsen (Tiffner Grenzkreuz?) über die Gerlitz nach Arriach und Wöllan,
wo sich der Kreis am Feldsee wieder schließt. Laut Dinklage kann um 890 auch der erste
Kirchenbau angesetzt werden. Es darf angenommen werden, dass dieser auf einer weit
älteren Kultstätte oder Kapelle errichtet wurde. (Siehe Steinfunde im Kirchen - bzw.
Kirchhofbereich). Daher gehört Treffen zu den Urkirchen Kärntens.

879 Schenkt König Karlmann den großen Königshof zu Treffen dem selbstständigen Stift
Ötting (Bistum Salzburg bis 907) daher der Pfarrpatron Maximilian (12.10.) * im 3.Jah. in
Kroatien Wanderbischof, Märtyrer + um 284 und Felicitas, Märtyrerin * im 2.Jah. in Rom,
+ um 166 in Rom.

890 bestätigt Kaiser Arnulf die Übergabe an das Bistum Salzburg.

907 geht die Herrschaft Treffen mit dem Gegendtal an das Bistum Passau bis ca. 1007. 927
erhält Chorbischof Gotabert 10 Ortschaften (darunter auch Treffen) mit Hörigen und
Zehent von König Konrad I. zu Erbeigen.

976 Kärnten wird eigenständiges Herzogtum.

996 Das Alpenvorland (Teile Ober- und Niederösterreichs) wird als „Ostarichi“
bezeichnet.

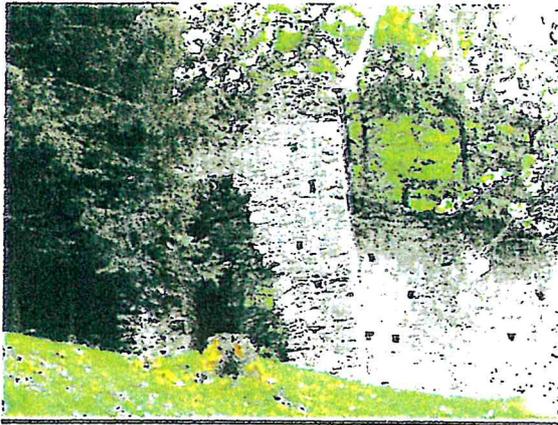
1007 gelangt ein erheblicher Teil der Herrschaft Treffens an den Grafen Ozi. Dieser
gründet das älteste Kärntner Benediktinerstift in Ossiach. Der Besitz Treffen bleibt bis ca.
1020 in der Hand des Kaisers

1014 Grundschenkungsurkunde aus dem Besitz zu Treffen.

Ab ca. 1020 bis ca. 1050 ist Graf Ozi im Besitz Treffens.

Ab ca. 1050 bis 1090 nennen die Grafen von Eppenstein Treffen ihr Eigen.

Die Burg zu Treffen

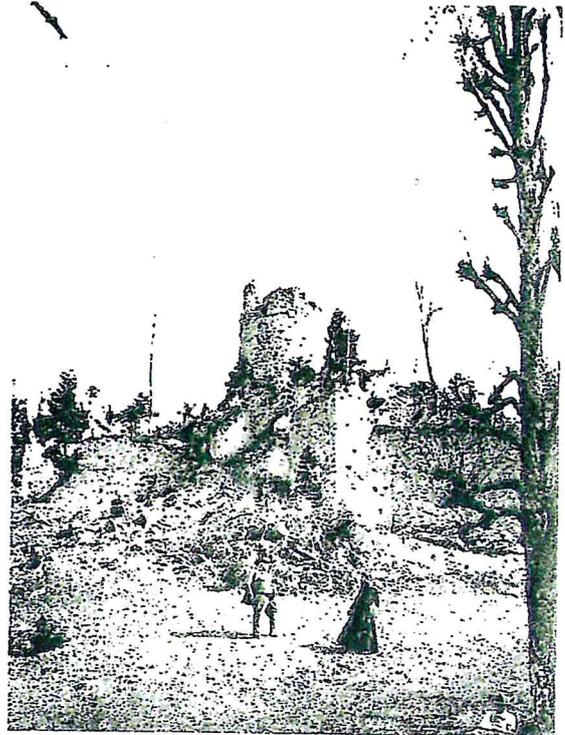


Der Karolingische Königshof in Treffen tritt in den Hintergrund, er bleibt aber weiterhin der größte Hof, obwohl die Brüder Peter und Paul sich die Liegenschaft teilen. „Paul am Hof“ bleibt größter Bauer laut seinen Abgaben an die Herrschaft (ehemals Hoferliegenschaft, heute Gemeinde und Feuerwehr), die Burg ist ab jetzt Mittelpunkt der Herrschaft Treffen.



Gründung um ca. 1065 durch Graf Marchward v Eppenstein, auf einem Felsvorsprung 2 ½ km Tal auf und 220 m über dem Talboden, strategisch gut platziert gelegen, da Sicht durchs Krastal bis zur Drau, damalige Herrschaftsgrenze, und Kontaktmöglichkeit bis Finkenstein.

Dieser Marchward war ein mächtiger Mann, er war Vogt (weltlicher Schützer) des Patriarchates Aquileia, und Mitbegründer der Klöster St. Lamprecht Stmk. und Rosazzo in Friaul. Um das Jahr 1090 gehen einige Eppensteiner Besitzungen an die Schwäbischen Grafen von Veringen, deren Wolfrad V. nennt sich 1121 erstmals Graf von Treffen. Es ist die Zeit der Herrenburgen, oft auch Ritter oder Raubritter



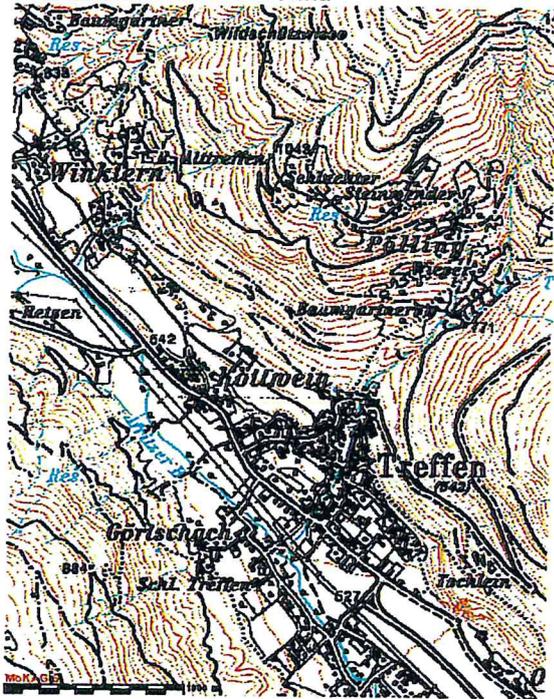
Ansicht um 1890

Außer den unfreien Zinsbauern gibt es nun auch Wehrbauern welche langsam in den Adelsstand aufsteigen. So die Fam. Sähkl vom Sähkl-Turnhof, heute Schneeweißhof, deren Grabsteine noch in der Kirche erhalten sind. Ab 1163 sind bis 1245 die Patriarchen von Aquilea und deren Familien im Besitz der Herrschaft und Burg, welche in dieser Zeit mehrmals Streitobjekt wurde und von Dienstmannen anderer Herren berannt wurde. Ein Bruder des Patriarchen Berthold war Bischof Egbert von Bamberg welcher zu den Städtegründern Kärntens zählt. Villach ist bis 1759 im Besitz der Bamberger.

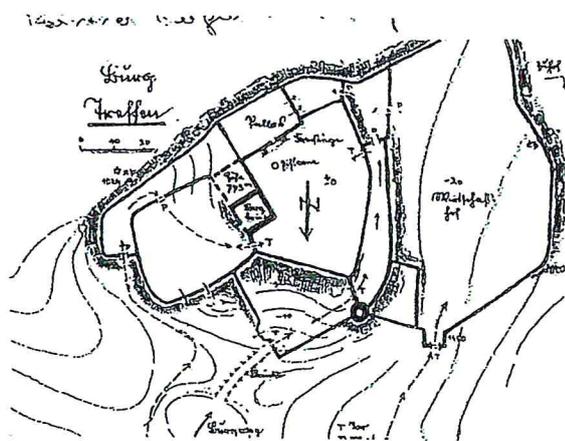


Rekonstruktion, mögliche Ansicht der Burg „St. - Treffen“ vor 1495 nach einem Grundriss von Gottard Stora.

Von 1246 bis 1490 wechselt der Besitz der Burg und Herrschaft Treffen von den Ortenburgern, an die Sternberger, die Herzöge von Kärnten, die Aufensteiner, in deren Herrschaft fällt das große Erdbeben von 1348, bei dem der Dobratsch, sowie ein Teil der Gerlitze in den See, abstürzte. Wie groß die Zerstörungen waren ist nicht nachvollziehbar, zu den Lichtensteinern. Niklas von Lichtenstein hatte seine gesamte Verwandtschaft im Steirischen beerbt und 1444 in die reiche Fam. der Stubenberger eingeheiratet, kaufte Burg und Herrschaft von Jörg Puchheim ab und wurde 1450 vom König Friedrich IV. damit belehnt.

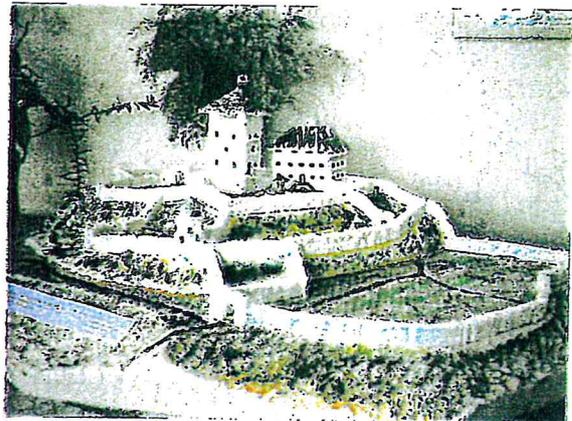


Von 1473 bis 1483 berauben und brandschatzen die Türken Kärnten.

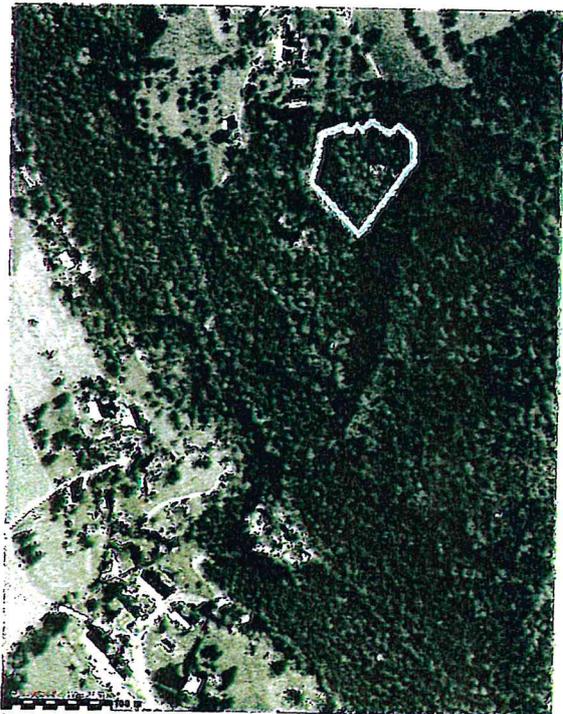


Seit 1480 mischt auch der Vizekönig von Ungarn, Mathias Corvinus mit und zieht Niklas mit einem privaten Friedensvertrag an sich. Auf Grund dieses Vertrages (als Verrat angesehen), lässt Kaiser Friedrich III. die

Burgen des Lichtensteiners, Treffen und Seltenheim, 1489 zerstören und entzieht ihm das Erbmarschallamt, (Landeshauptmann). Er wird im Schloss Tirol inhaftiert. Der Besitz geht an Lasla (den) Prager, einem Kaisergünstling. Beim Begräbnis Kaiser Friedrichs III. 1493 in Wienerneustadt trägt aber Niklas, als rehabilitiert, wieder die Fahne des Herzogtums als Landeshauptmann von Kärnten. Die Herrschaft geht erst 1515 an die Lichtensteiner zurück.



Die Burg wird nicht wieder aufgebaut. Zu dieser Zeit dürfte bereits ein Vorgängerbau des späteren Schlosses in Görtschach bestanden haben.

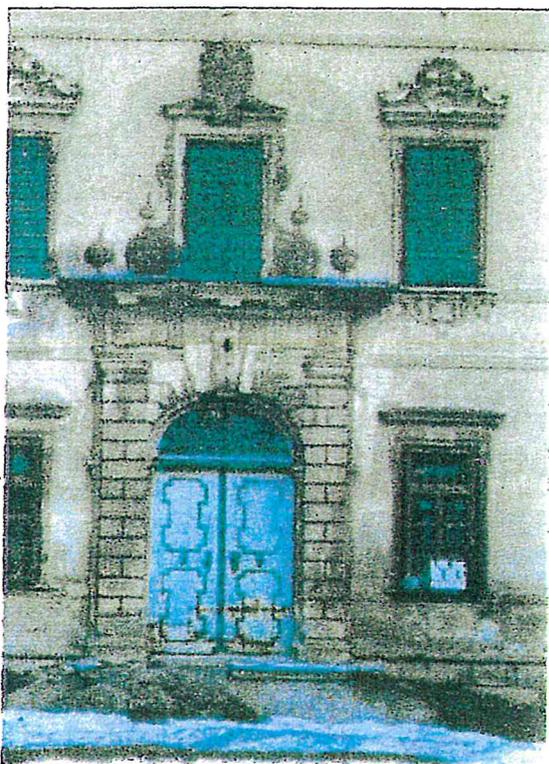


Lage der Burg am Luftbild

weitere Informationen und Bilder unter:
<http://www.reporterrallye.com> - Schatzkiste Treffen

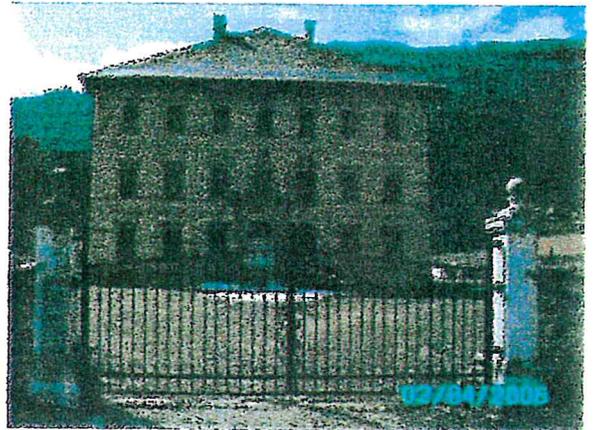
bemerkenswerten Stuckdecken um 1700, sowie geschnitzte Türen und Kachelöfen. Um 1780.- 1763 ging Franz Karl von Grottenegg in Konkurs und die Herrschaft wurde von Karl Theodor von Christalnigg ersteigert und ging 1781 an seine Tochter Marina Gräfin von Goess über.

1807 erwarb die Herrschaft der Ferlacher Gewerke Josef Sebastian von Pobeheim. Im Zuge der Franzosenkriege, Treffen lag im Kriegsgebiet (Plünderungen, und Brandschatzungen waren an der Tagesordnung) geriet Pobeheim offenbar in Schulden, sodass er froh war das Schloss an Peter Graf Goess verkaufen zu können. In dieser Familie blieb es bis 1885, denn am 17. 04. 1885 kaufte Graf Theodor la Tour en Voivre (Voavre) aus Russiz bei Triest die Herrschaft.



1888 heiratete der katholische Graf die evangelische, sehr sozial eingestellte, Kaufmannstochter Elvine geb. Edle von Zahony. Die Ehe blieb kinderlos und so ging das Erbe, das geteilt wurde nach ihrem Tod 1916 , (der sonnseitige Teil außer der Burg Alttreffen) an die Stiftung De la Tour. Der schattseitige Teil ging, an ihren Neffen Rudolf Ritter von Gall über, der bereits unter der Gräfin Elvine das Gut verwaltet hatte. Nach seinem Tod 1958, sein Sohn war in jungem Alter verstorben (Blinddarmentzündung), ging der Besitz an seine Tochter, Ilse Edle von Sallmann (+1982), über. Ihr

Gemahl, Ing. August von Sallmann (+ 1973), hatte scheinbar keine gute Hand zur Wirtschaftsführung und so wurden viele Einrichtungsgegenstände, sowie viele Bilder verkauft. Auch das Schloss mit dem Park stand zum Verkauf an. Leider war die Gemeinde Treffen zur damaligen Zeit finanziell nicht in der Lage dieses zu erwerben, da seitens der Gemeinde gerade die „Hofer – Liegenschaft“ zwecks Dorfumgestaltung erworben worden war. So kaufte den Besitz der Fleischindustriellen Rudolf Frierss.



Durch Innenausbauten (Selchanlagen) wurde das Gebäude stark verändert und geschädigt. Einsprüche der Bevölkerung zu weiteren Ausbauplänen der Firma Frierss veranlassten den Besitzer das Anwesen wieder zu verkaufen und so erwarb im Jahre 1998 Frau Dr. Monika Weber das Schloss mit dem kleinen Innenhof, der Park blieb im Besitz der Fam. Frierss, zum Preis von 2 Mio. Schilling (ca. 146.000,- Euro).

Zur Zeit werden langsam Renovierungsarbeiten durchgeführt.



Gastarbeiter im Gegendtal im 19. Jahrh.

Aus dem dalmatinischen Küstenland war in den 1840er Jahren der 1822 geborene Stephan Kleinszig, als Almhalter zum Tabojer in der Pölling, gekommen. Hier lernte er notdürftig Deutsch. Später als Holzknecht in Afritz heiratete er seine Anna und zog mit ihr als Köhlerhepaar in die sogenannte „Kohlenstör“. Da das Holz zur damaligen Zeit keinen Preis hatte, stellten es die Bauern dem Köhler unentgeltlich zur Verfügung. Seine Aufgabe war: zu Schlägern, den Schlag für die Viehweide zu richten und die Verkohlung durchzuführen. Die Holzkohle wurde dann von den Bauern zu den Hütten nach Seebach oder Buchscheiden verbracht.

Der Bahnbau der Südbahn (Marburg – Klagenfurt – Villach 1863) und der Kronprinz – Rudolf – Bahn (St. Michael – Feldkirchen – Villach und weiter über Tarvis nach Triest 1868) erforderten eine große Menge an Bau- und Bahnschwellenholz.

Der „windische Holzknecht“ Stephan Kleinszig erfasste, als einer der wenigen in unsere Gegend, die wirtschaftlichen Möglichkeiten welche sich durch den Bahnbau ergaben. Aus diesem Grunde tat er sich mit dem Flitscher Holzknecht, Tarmann, welcher den Obergröflacher – Hof kaufte und an der Strasse ein Gasthaus eröffnete (Tarmann- Kirchtag 15. Aug.) heute Altenheim, zusammen. Die beiden holten sich aus ihrer Heimat zuerst 20, später über hundert Holzknechte. Mit diesen wurden die Almweiden vom Baumbestand frei geschlagen.

Die Bauern stellten ihnen auch dieses Holz gratis zur Verfügung, da man froh war Weideland zu erhalten. Das Holz wurde an Ort und Stelle behauen und von den Bauern, gegen Fuhrlohn, an die Bahn gebracht. Die Kosten – Nutzenrechnung war für Kleinszig äußerst günstig, sodass er in kurzer Zeit ein schönes Vermögen erwirtschaftet konnte.

Kleinszig, der noch immer weder deutsch lesen noch schreiben konnte, pachtete die Schneeweiß – Säge, später kaufte er auch den Hof. Über den Kaufpreis hinaus musste er noch 4.000 Gulden zur Kirchenrenovierung, welche vom Restaurator Johann Zernatto und dem Malermeister Pirker 1874 durchgeführt wurde, bezahlen (Heimatrecht erkaufte). Durch die Möglichkeit größere Holzmassen über Triest in die Levante, das sind alle östlich von Italien im Mittelmeer gelegenen Länder, zu liefern, kaufte er die Klement – Hube (Villa Paula) und baute dort eine zweite Säge (heute Obstpresse Dobernig). Auch kaufte er die „Berger – Hube“, über dem Tabojer in Pölling gelegen, sowie ein größeres Gut bei Feldkirchen. Sein Vermögen wurde damals auf 3 – 4 Mill. Gulden geschätzt.

Nicht frei von Eitelkeit und Eifersucht der Schlossherrschaft gegenüber, ließ er den alten Schneeweißhof abreißen und baute den noch heute großartigen Schneeweiß-Hof.

Nach Absprache mit dem Bezirkshauptmann von Villach, Weinländer, und einer Reise in die Schweiz und nach Italien, entschloss er sich am Südufer des Ossiachersees 1888 ein Hotel zu bauen welches nach dem Namen seiner Frau „Annenheim“ genannt wurde. Dieser Name ging 1908 amtlich auf die vis-a-vis gelegene Ortschaft, welche bis dato „Obersattendorf“ hieß, über.

Seinem Sohn Mathias, geb. 1848, schenkte er zur Hochzeit mit Anna Hofer aus Fasching bei Feldkirchen, den Schneeweiß – Hof und die Berger – Hube. Außerdem sollten sie in Triest das Holzgeschäft in Schwung bringen. Nach Fertigstellung des Hotels „Annenheim“ wurde ihnen auch dessen Führung übergeben. Es kam zu ständigen Streitigkeiten zwischen Vater und Sohn wegen angeblich mangelnder Geschäftstüchtigkeit des Sohnes und dem Lebenswandel des Vaters, der 70 jährige hatte mit einer Kellnerin seines Hotels ein Verhältnis angefangen und wollte sich scheiden lassen, da diese ein Kind erwartete. Zu Scheidung kam es auf Anraten seines Notars nicht, da mangels Ehevertrag die Hälfte des Besitzes an die Ehefrau gegangen wäre. Es kam zu einem Ausgleich zwischen Vater und Sohn.

Mathias bekam alle Besitzungen im Raume Villach. Der Vater übersiedelte nach Feldkirchen, wo er einen Waldbesitz in Wolschart und das Schloss Taggenbrunn erworben hatte. Dort baute er sich ein Haus, in dem er mit seinen „neuen“ Kindern und seiner Kellnerin als schwerreicher Mann seinen Lebensabend verbrachte und 1896 starb.

Mathias blieb Gutsherr in Töbring. Er gründete 1879 mit dem Lehrer Andreas Rauchensteiner die Feuerwehren erst in Töbring, dann in Treffen, und war von 1893 bis 1900 Bürgermeister der Gemeinde Treffen. Durch Zukauf von Waldbesitz vergrößerte sich, zum Leidwesen des Grafen La Tour, seine Eigenjagd auf 180 ha. Da ihm Kinderwunsch versagt blieb adoptierte er zwei Töchter, Paula und Maud. Mathias Kleinszig starb, nach angeblich ausgelassenem Lebenswandel, krank im Jahre 1900. Der Besitz ging auf seine Witwe Anna über. Nach der Heirat der Tochter Maud mit Herrn Max Mößlacher aus Velden wurde die Herrschaft 1926 in deren Eigentum übertragen.

Es ist „Franzosenzeit“ von 1792 - 1815!

Vom Jahre 1781 bis 1807 waren Gräfin Marina von Christalnigg, von 1807 - 1817 Joseph Sebastian von Pobeheim und anschließend von 1817 - 1841 Peter Graf Goess, mit Gräfin Marina von Christalnigg verehelicht, Herren in Treffen. Auch muss hier der Unterwirt – Sohn Georg Mayr geb. 11.07.1768, der später Fürstbischof von Gurk wurde, erwähnt werden, welcher von 1796 bis Ende 1809 Pfarrer in Marlborgeth war. Er musste die kurze aber verheerende Schlacht um Marlborgeth, (2 Stunden) im Kanaltal, am 17.05.1809 miterleben. Marlborgeth wurde von eigenen Soldaten unter Hauptm. Friedrich Hensel aus der eigenen Festung, ohne Vorwarnung oder Evakuierung der Bevölkerung zerstört. Am Predil war der Kommandierende Hauptm. Joh. Hermann beide starben vor Ort den Heldentod?

Es ist der 2. 1799-1802 von 3 Koalitionskriegen gegen die Franzosen. Napoleon marschiert mit seinen Truppen von zwei Seiten gegen Österreich vor. Über Bayern und Tirol in Richtung Wien und über Süditalien gegen Norden. Der ganze südliche Teil des Reiches, war wegen mangelnder Unterstützung und Fähigkeit der Führung von Seiten Österreichs, mit Mantua 1797 in die Hände der Franzosen gefallen und Andreas Hofer wird dort 1810 hingerichtet.

In Treffen werden 1799 ein Teil der 20.000 Mann Russischer Hilfstruppen unter General Surowow einquartiert und müssen von der Bevölkerung versorgt werden. Ein Soldat muss fern von der Heimat in Treffen begraben werden. Das Grabmal dieses unbekanntes Soldaten befindet sich auf dem Kirchhof in Treffen. Peter Graf Goess führt diese Hilfstruppen zur Verteidigung 1799 nach Tarvis.

Es waren Zeiten der Not. Der seit 1810 im Unterland als Dechant tätige Georg Mayr setzte sich zur Behebung der Hungersnot für den rationellen Anbau von türkischen Weizen (Türken) ein. Aus diesem Grund wurde er von Kaiser Ferdinand I. am 28.11. 1818 als Gubernialrat (hoher Wirtschafts- und Verwaltungsbeamter) nach Laibach berufen, welches Amt er bis zu seiner Ernennung zum Fürstbischof von Gurk 1828 ausübte.

Zur Person von Peter Graf Goess wäre zu vermerken: er entstammte einer Belgischen Adelsfamilie und wurde am 08.02.1774 in Florenz geboren. Auf Grund seiner Verdienste im Kriegseinsatz wurde er 1803 Landeschef von Dalmatien, 1804 von Kärnten, 1809 von Galitien, 1815 von den venetischen Provinzen und 1834 Hofmarschall. 1840 gründete er mit Fürstbischof Georg Mayr, welcher am 22.03.1840 verstarb, die erste Trivialschule (einfache Landschule mit mindestens drei Schulfächern und Religion) in Treffen im heutigen Doktorhaus. Die Initialen der Gründer sind im Türbogen noch lesbar. Graf Peter Goess stirbt am 11.07. 1846 in Wien.

Was passierte noch alles in dieser Zeit: 1809 wird von Napoleon die Illyrische Provinz mit der Hauptstadt Laibach proklamiert und von Österreich abgetrennt. Diese besteht aus den Departments Carinthie (Ost – Tirol und Kärnten bis Feldkirchen). Krain, Istrien, Zivil – und Militär - Kroatien, Dalmatien und Dubrovnik. Es wird der „Code civil“ als Rechtsnorm eingeführt. Amtssprache und Geld ist Französisch. Die Mairie ist zuständig für Zivil- Ehe, Matrikenführung, Pfarr- und Schulangelegenheiten, das kaiserlich - röm. Recht wird außer Kraft gesetzt. Ein Generalgouverneur bestimmt was geschieht. Requirierungen werden rigoros eingefordert. Binnen 30 Tagen sind von den Besetzten Gebieten 200.000 Gulden, 50.000 Paar Schuhe, 50.000 Hemden sowie 150.000 Ellen Leinwand zu liefern. Wehrfähige Männer werden in die Armee gepresst. Auch die Kosten für Verpflegung von Ross und Reiter sind zu tragen. Es werden die Judenemanzipation und besonders für Kärnten wichtige Gesetze in „*slawonischer Sprache*“, bisher als Wendischer Dialekt angesehen eingeführt, sowie auf die Entwicklung der slowenischen Schrift besonderer Wert gelegt. Kommt von hier der Spitzname „Karawankenfranzosen“? 1811 wird die „Mairie Treffen“ (Gemeindeverwaltung) eingerichtet. Das bedeutet die Vorwegnahme der Bauern und Leibeigenenbefreiung von 1848 in Österreich, wovon sich auch die A- Katholiken (Protestanten) Kärntens mehr Bewegungs- und Rechtsfreiheiten erhofften. Leider war die Zeit dafür zu kurz.

Nach der Völkerschlacht bei Leipzig am 16.-18.10. 1813 wird die Illyrisch – Provinz in das Königreich Illyrien umgewandelt und dem Österr. Kaiser unterstellt.

Was blieb uns von den Franzosen? Die Gendarmerie, der Parapluie, die Poularde, der Parasol, das Lavoir, der Paravent, das Trottoir, oder unser vis a vis und vieles mehr.

1841 am 08.Juli erhält Treffen von Kaiser Ferdinand I. das Marktpatent für den 25.02. (Mathiastag, Jahrmarkt) und den 14.09. (Kreuzerhöhung, Viehmarkt), welche später auf den 14.09. (Sonntag u. Montag!) zusammengelegt wurden. 1848 wird das Königreich Illyrien aufgelöst und fällt an Österreich zurück, die Gesetzgebung bleibt. 1868 wird die Rudolfsbahn eröffnet, 1895 stellen Karl Benz und 1896 Gottlieb Daimler ihre ersten LKW,s vor.

Der Bahnbau und seine Folgen

für Treffen und Umgebung!

Mit dem Bau der „Kronprinz – Rudolf – Bahn“ von St. Veit über Feldkirchen nach Villach und weiter bis Triest, ergaben sich für unsere Umgebung neue und ungeahnte Möglichkeiten. Stefan Kleinszig sah auch hier, als Erster, seine Chance führend mitzutun. Er hatte sich auf Anraten vom Bezirkshauptmann Weinländer von Villach, bei Reisen in der Schweiz und in Italien, über Fremdenverkehrsunternehmen kundig gemacht und setzte diese Erfahrungen nun durch den Bau eines Hotels in St. Andrä am Südufer des Ossiachersees um. Die mit allem Komfort ausgestatteten 130 Zimmer des Hotels waren der Garant zur damaligen Luxusklasse zu gehören. Es wurde nach dem Namen seiner Gattin Anna „Grandhotel Annenheim“ genannt. Hier trafen sich bald Sommergäste aus den höchsten Kreisen der Gesellschaft. Was hier den Gästen geboten wurde mutet regelrecht modern an. So wurde den Gästen eine hoteleigene Dampfbarkasse mit dem Namen Josef, welche 1888 bereits über 7000 Personen beförderte, für die Überfahrt nach Obersattendorf (Annenheim) zur Verfügung gestellt. Außer der obligaten Badeanstalt gab es im großen Park eine Radfahrschule mit Hotel eigener Reparaturwerkstätte, eine Fechtschule, Equipagen und Kielboote zum Mieten, Tennis und Krocket, sowie eine Dunkelkammer zum Entwickeln von Filmen. Zur Unterhaltung der Gäste sorgten Gesellschaftsfahrten mit dem Dampfer, Konzerte, Liederabende, Tanzkränzchen und literarische Vorträge.

Um auch weniger betuchten Gästen eine Urlaub zu ermöglichen errichtete Kleinszig 1890 den „Seehof“. In diesem nahm der Villacher Ruderverein sein Klub-Lokal, obwohl er schon seit Mitte der 1880 Jahre seine Regatten vor dem Grandhotel abhielt. Nach mehrmaligem Besitzerwechsel kam im Jahr 1971 das „Aus“ für das alte „Grand – Hotel“. Es wurde am 27.03. des gleichen Jahres gesprengt.

An seiner Stelle entstand das Appartementhaus „Landskron“.

Bereits seit den 1913 Jahren gab es Pläne zum Bau einer Seilschwebebahn auf die Gerlitze. Leider konnten diese wegen dem Ausbruch des ersten Weltkrieges 1914 – 18 nicht ausgeführt werden. Doch aufgeschoben ist nicht aufgehoben und so konnte im Jahre 1928 am 04.01. nach 6 – Monatiger Bauzeit und einem Preis von 2,1 Mill. Schilling eine Großkabinenseilbahn durch den damaligen Verkehrslandesrat Dr. Mathias Zeinitzer eröffnet werden. Für den Besucher der nach cca. 10 Minuten Fahrzeit einen Höhenunterschied von 941 Metern überwunden hatte eröffnete sich das imposante Panorama der Karnischen – und Julischen Alpen. Ein Park mit schönen Spazierwegen und einem Gastronomiebetrieb luden schon damals den Besucher zum Verweilen in gesunder und luftiger Höhe ein. In den ersten zwei Jahren frequentierten rund 85.000 Personen, laut Geschichtsverein für Tourismus, den bequemen Aufstieg und verhalfen so der Kanzelbahn zum sechsten Platz bei den österr. Bergbahnen. 60 Jahre hielt dieses Bauwerk dem Besucheransturm stand, bis es 1987 durch den Neubau einer modernen Kabinenumlaufbahn, welche den heutigen Ansprüchen gerecht wurde, ersetzt.

Zusammengestellt
2009 von Karl Kalin